

Heute in der Zeitung

Politik

Mehr Totholz für mehr Artenvielfalt

Kranke oder abgestorbene Waldgebiete sollen nicht ausgeräumt werden, fordern Naturschützer. SEITE 6

Baden-Württemberg

Amazon forscht auch in Tübingen

100 Wissenschaftler will Amazon in Tübingen beschäftigen. OB Palmer sieht das mit gemischten Gefühlen. SEITE 7



Entdecken

Lebende Bauwerke

Konstruktionen aus wachsenden Bäumen spenden Schatten und verbessern das Stadtklima. SEITE 8

Wirtschaft

Lagarde will „jeden Stein umdrehen“

Die neue EZB-Chefin will die Strategie der Europäischen Zentralbank grundlegend überprüfen. SEITE 11

Aus aller Welt

Wer hat den schönsten Baum?

Im Weihnachtsbaum-Duell zwischen Mailand und Rom gibt es dieses Jahr mal einen neuen Sieger. S SEITE 17

Stuttgart

Kaufhof-Belegschaft legt Arbeit nieder

In der Auseinandersetzung um bessere Arbeitsverträge haben etwa 120 Angestellte in Stuttgart gestreikt. SEITE 21

Reportage

Unterwegs mit einem Obdachlosen

Seit April lebt Luigi Rossignuolo in Stuttgart auf der Straße. Wie verbringt er die Tage? Und wo schläft er? SEITE 26

Kultur

Kino und Streaming im Konflikt

Ist Netflix mit Filmen wie „The Irishman“ auf Oscar-Kurs? Die großen Hollywood-Studios sind geschockt. SEITE 27

Vater wider Willen

Vom Playboy zum Papa? Wie das geht, zeigt Oliver Mommsen sehr amüsant im ARD-Freitagfilm. SEITE 29



Sport

Die Volleyball-Königin

Allianz MTV Stuttgart steht im Pokal-Finale der Volleyballerinnen – vor allem dank Superstar Krystal Rivers. SEITE 31

Kommentare

Handwerk Die Rückkehr zur Meisterpflicht in zwölf Berufen ist einigermaßen vertretbar, so Thorsten Knuf. SEITE 10

Verkehr Die Infrastruktur hält mit der Zunahme der Radler in Stuttgart nicht Schritt, so Jürgen Löhle. SEITE 19

Rubriken

Impressum _____ 10 Notfallnummern _____ 22, 23
Was Wann Wo _____ 15, 16 Familienanzeigen _____ 25
Fernsehprogramm _____ 16 Gewinnquoten _____ 31

StZ digital

StZ Plus

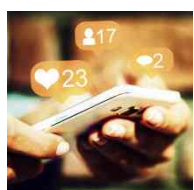
Immer aktuell und früher informiert

Nutzen Sie mit der Webseite und dem digitalen Angebot die gesamte redaktionelle Vielfalt der Stuttgarter Zeitung. www.stuttgarter-zeitung.de/plus

Newsletter „Die StZ am Morgen“

Wichtige Themen auf einen Blick

Montags bis samstags stellen unsere Redakteure die besten Texte für Sie zusammen. <http://stzlinx.de/newsletter>



Soziale Netzwerke

Diskutieren Sie mit!

Facebook, Instagram, Youtube: Die StZ können Sie auf allen Kanälen abonnieren. <http://stzlinx.de/social>

Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung

Telefon
Zentrale und Redaktion _____ 0711/72 05-0
Anzeigen _____ 07 11/72 05-21
Leserservice _____ 0711/72 05-61 61
Probe-Abonnement _____ 080 00 14 14 14

Fax
Redaktion _____ 07 11/72 05-12 34
Anzeigen _____ 018 03/08 08 08
Leserservice _____ 07 11/72 05-61 62
*18 03: 0,09 Euro/Min.
Preise aus dem dt. Festnetz.
Mobilfunkhöchstpreis 0,42 Euro/Min.

Online
www.stuttgarter-zeitung.de
www.stuttgarter-zeitung.de/digital
www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbuchen

E-Mail
Redaktion: redaktion@stz.zgs.de
Anzeigen: anzeigen@stz.zgs.de
Leserservice: service@stz.zgs.de

Redaktion Stuttgarter Zeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart
Leserservice Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart
Anzeigen Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart
Chiffre Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart

Sarah Maier (Name geändert) war 24, als die Diagnose im Frühsommer 2015 kam: Lymphdrüsenkrebs, Morbus Hodgkin. Sie sollte sich einer Chemotherapie unterziehen, so schnell wie möglich. Auf diesen Schock folgte der nächste: Durch die Krebstherapie könne sie unfruchtbar werden, sagten die Ärzte. „Mein Mann und ich wollten immer Kinder“, sagt die Stuttgarterin. „Es war klar, dass wir alles dafür tun würden.“ Mehr als 15 000 junge Erwachsene zwischen 15 und 39 Jahren erkranken in Deutschland jedes Jahr an Krebs. Ihre Prognose ist gut, etwa 80 Prozent der Erkrankungen können geheilt werden. „Aber viele Betroffene verlieren durch Behandlungen ihre Fruchtbarkeit“, sagt Gerald Illerhaus, Leiter des Cancer-Center und der Klinik für Hämatologie und Onkologie am Klinikum Stuttgart. Doch seit etwas mehr als zehn Jahren gibt es für Frauen mit Kinderwunsch neue Hoffnung: Sie können ihre Eizellen einfrieren lassen.

Diese Möglichkeiten zur Konservierung von Eizellen oder Spermien nehmen heute immer mehr Patienten wahr, sagt Gerald Illerhaus. „Es kann ungemein entlasten, wenn sich die Betroffenen auf ihre Heilung konzentrieren können.“

Schon kurz nach der Krebsdiagnose begann bei Sarah Maier das Prozedere. Etwa zehn Tage lang musste sie sich täglich Hormone spritzen, damit mehr Eizellen heranreifen. Unter einer leichten Narkose wurden die Eizellen dann im Stuttgarter Kinderwunschzentrum entnommen, schockgefrostet und bei minus 196 Grad Celsius in flüssigem Stickstoff gelagert. Vitrifikation nennen Fachleute das. „Sie konnten zehn Eizellen entnehmen und fünf davon befruchten“, sagt Sarah Maier.

Die Kosten für das Einfrieren von Eizellen, auch Kryokonservierung genannt, sind hoch. Wie hoch genau, hängt vom Alter der Frauen ab, von der Menge und Qualität der Eizellen, die wachsen. Je älter die Frau, desto schlechter die Qualität der Eizellen und desto geringer die Chance auf eine Schwangerschaft – bei einer 30-Jährigen liegt sie bei etwa 50 Prozent, danach sinkt sie rapide ab. Reifen in einem Zyklus nicht die nötigen 20 bis 30 Eizellen heran, muss die Hormonbehandlung wiederholt werden. Auch die Lagerung kostet, etwa 300 bis 400 Euro pro Jahr. Sarah Maier hat für das Prozedere insgesamt zwischen acht- und zehntausend Euro gezahlt. „Das ging nur, weil meine Familie uns unterstützt hat“, sagt sie heute, vierhalb Jahre später.

Die wenigsten Kassen übernehmen bisher die Kosten

Inzwischen hat sich die Gesetzeslage geändert. Liegen medizinische Gründe vor, soll das Verfahren von den Krankenkassen übernommen werden. Obwohl das Gesetz bereits im Mai in Kraft getreten ist, übernehmen in der Praxis nur wenige gesetzliche Kassen die Kosten, heißt es von der Deutschen Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs. Die Kassen argumentieren meist, dass die Richtlinie zur Umsetzung des Gesetzes noch ausstünde. Der Gemeinsame Bundesausschuss, das höchste Gremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im Gesundheitswesen Deutschlands, will diese nun bis Februar 2020 erlassen, danach müssen noch die Preise für die medizinischen Leistungen festgelegt werden. Wer heute die Diagnose Krebs bekomme, trage meist selbst die Kosten, so die Stiftung.



Kinderwunsch auf Eis

Tagesthema

Medizin Immer mehr Frauen wollen ihre Eizellen einfrieren lassen. Aber warum unterziehen sie sich diesem Eingriff? Zwei Frauen erzählen. Von Hanna Spanhel

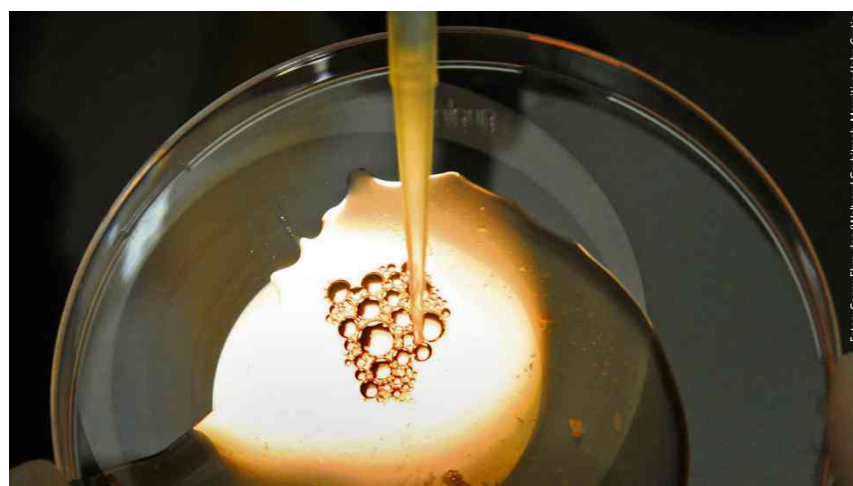
WIE HÄUFIG WERDEN EIZELLEN HIERZULANDE KONSERVIERT?

Medical Freezing Jene Zentren, die sich im wissenschaftlichen Netzwerk Fertiprotekt zusammengeschlossen haben, haben im vergangenen Jahr 400 Kryokonservierungen aus medizinischen Gründen registriert. Tatsächlich dürfte die Zahl deutlich höher liegen.

Social Freezing Erstmals hat das Deutsche IVF-Register – In-vitro-Fertilisa-

tion (IVF) ist die lateinische Bezeichnung für die Befruchtung im Glas – aktuell Zahlen von 130 verschiedenen Zentren zusammengetragen. Demnach wurden im Jahr 2018 deutschlandweit insgesamt 2570 Behandlungen zur Eizellenkonservierung durchgeführt, 716 mehr als noch ein Jahr zuvor. In etwas mehr als einem Drittel der Fälle ist dabei explizit vermerkt,

dass es sich um Social Freezing handelt. Tatsächlich liegt die Zahl nach Einschätzung von Medizinern wohl viel höher, weil nicht alle Zentren ihre Behandlungen melden. „Zudem wird der Grund der Eizell-Kryokonservierung nicht immer eindeutig erfasst“, sagt der Reproduktionsmediziner Andreas Ott, der im Vorstand des Deutschen IVF-Registers sitzt. hsp



Etwa 20 bis 30 Eizellen werden für die Vitrifikation entnommen – denn mit dem Alter der Frau sinkt die Chance für eine Schwangerschaft.

„Social Freezing geht am Problem vorbei“

Frau Bozzaro, das Interesse am Einfrieren von Eizellen nimmt hierzulande nur zögerlich zu. Woran liegt das?

Mein Eindruck ist, dass das Thema Mutterschaft in Deutschland nach wie vor von sehr traditionellen Rollenvorstellungen geprägt ist. Die typische Karrierefrau, die ihre Familienplanung nach hinten verschiebt, ist hierzulande eher selten. Ich kann mir aber vorstellen, dass die Nachfrage nach der Eizellenkonservierung langsam zunehmen wird, je mehr Frauen über diese Maßnahme erfahren.

In den USA unterstützen große Konzerne wie Apple ihre Mitarbeiterinnen dabei finanziell. Hierzulande ist die Entlastung darüber groß. Zu Recht?

Ich teile die Skepsis gegenüber dieser Kostenübernahme, denn Unternehmen sind primär an der Arbeitskraft ihrer Mitarbeiterinnen interessiert. Die Gefahr ist in solch einem Fall, dass der Druck auf die Mitarbeiterinnen wächst, erst einmal Karriere zu machen und das Kinderthema aufzuschieben. Zwar werden solche Verfahren oft als Maßnahmen dargestellt, die den Frauen individuelle Freiheit bieten. Doch die Frage ist schon, inwieweit dadurch auch ein gewisser Zwang entstehen kann,

Interview Jung schwanger zu werden ist für manche keine Option. Ist Social Freezing die Lösung? Claudia Bozzaro, Medizinerin, ist skeptisch.

nicht mehr durch eine Schwangerschaft auszufallen, als Arbeitskraft ständig verfügbar zu sein.

Könnte das nicht dazu führen, dass Frauen Job und Familienplanung besser unter einen Hut bekommen? Die Karriere ist nicht der Hauptgrund dafür, dass Frauen ihre Eizellen einfrieren lassen – das zeigen empirische Studien ziemlich eindeutig. Das Motiv ist meist der fehlende Partner. Wir binden uns heute später – zum Beispiel weil wir mobiler sind. Zum Teil liegt das auch an unseren Beziehungsvorstellungen. Das ist allerdings nichts, was sich durch Kryokonservierungen lösen lässt. Das geht am Problem vorbei.

Was würde dazu beitragen, dass Frauen weniger unter Druck geraten?

Es gibt auf öffentlicher Ebene durchaus andere Methoden, um Frauen dabei zu unterstützen, Kinder zu bekommen. Zum einen sind das die Arbeitszeiten, die deutlich flexibler sein könnten. Zum anderen können wir unsere eigenen Vorstellungen hinterfragen: Was muss wirklich alles erfüllt sein, um ein Kind zu bekommen? Vielleicht kommen auch andere Familienmodelle infrage als die, die wir heute im Kopf haben. Zum Beispiel Co-Elternschaft, bei der zwei Menschen ein Kind zusammen bekommen, die gar kein Paar sind.

Das Gespräch führte Hanna Spanhel.

MUTTER VON ZWEI KINDERN



Philosophin Claudia Bozzaro, geboren 1980, ist promovierte Philosophin. Seit neun Jahren arbeitet sie am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin an der Uni Freiburg und forscht dort unter anderem zur Ethik des Alterns und zu Reproduktionsmedizin. Sie ist Mutter von zwei Kindern. hsp